Zeitschrift: Oltner Neujahrsblätter

Herausgeber: Akademia Olten

Band: 4 (1946)

Artikel: Aus der mittelalterlichen Geschichte Oltens [Fortsetzung]

Autor: Haefliger, Eduard

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-658672

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 22.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

dvs der mitteualteruchen Geschichte Oltens

VON EDUARD HAEFLIGER

II. Teil

4. Heinrich und Arnold Bumann

Ju den angesehensten Männern in Olten zur Zeit der österreichischen und baslerischen Pfandherrschaft gehörten Heinrich und Arnold Bumann. Sie stammten aus Starrfirch, vielleicht aus dem Wilerhof, wo früher die Edlen von Wil gesessen, die in den Artunden vielsach erwähnt werden und nach Hassen und nach Hassen den Wohltätern des Klosters St. Urban gehörten. In Ihrunden vielsach erwähnt werden und nach Hassen und von Ensta auf der Bürgerbiblioshet in Luzern und zeigt in Silber einen schwarzen, senkrechten Sparren, der sich in der Mitte des Schildes nach oben spaltet und im Spaltpunkt eine Verdickung ausweist. Im Spaltsteht ein heraldisch links schauernder roter Vogel. In einer Urfunde von 1399**) werden ein Heinzmann von Wil und seine Mutter Adelseid, eine Schwester Völmis von Wil, genannt. Wir vernehmen daraus, daß Heinzmann 50 Gl. auf der Stadt Olten und 22 Gl. auf ein Haus in Olten zu sordern hatte. Neben ihm siegelse die Urfunde Schultheiß Arnold Bumann. Ein anderes vornehmes Geschlecht, das sich nach Wil nannte, gab es im Gäu, wo ihr Stammsis zwischen Egertingen und Oberbuchsisten lag.

Unser Wiserhof war wahrscheinlich ein Meierhof, der bis in die fränkliche Zeit zurückeicht, auf jeden Fall ein größeres Guk, wie aus den Urkunden hervorgeht. Er war damals, wenigstens zum Teil, im Besih der Familie Bumann. Im Iahre 1378 verkauften Hensli Bumann und Elsbeth, seine ehliche Wirkin, dem Leutpriester zu Olken, Andreas Wempel von Solothurn, um 40 Gl. 10 Mütt Dinkelgeld und 6 Mütt Haser Josinger Mäß als Leibgeding. Mit seinem Tode erlicht das Leibgeding. Sie sehen dasür ihre Erben zu Bürgen und überdies ihren Teil des Hoses zu Wil im Twing und Bann von Olken im Koskanzer Bistum, den Wernst Frevel bebauke, nehst Haus und Hosskatt zu Olken bei dem niedern Tor. Unter den Zeugen erscheinen Ukrich von Arg, Dekan im Buchsgau, und der Edelknecht Conrad Balso), als Siegler Heinrich Bumann und Claus von Niederwil, Schultseiß zu Olken. 11)

Bald darauf (1380) erwarb Ceutpriester Wempel, der ein sehr betriebsamer Mann gewesen sein muß, von Hensli Schultheiß, Burger zu Olfen, und seiner Frau Elsbeth von dem Erfrag des Wilerhoses weitere 7 Malter Korn und Haser, von beiden gleich viel, zum Teil als Eigen und zum Teil als Ceibgeding. Sollte der Hos die 7 Malter nicht abstragen, so muß ihm der Berkäuser den "Gebresten" ersehen ab seinem

Haus und Hofstatt, gelegen zu Olten in der Stadt bei dem niedern Tor und ab andern Gütern. Beim Verkauf des Hofes hat Wempel das Vorkaufsrecht. Als Siegler amtieren die bereits vorher genannten Persönlichkeiten und eine größere Anzahl als Zeugen.⁵²)

Im solgenden Iahre verkauste Hensli Schultheiß seinem Oheim Berchthold Jürcher, Burger zu Aarau, um 28 Gulden den Wilerhof mit allen Erträgnissen, ausgenommen die 7 Malter Dinkel und Hafer des Ceut-priesters, wovon 4 Malter sein Leibgeding bildeten.

Andreas Wempel aber erwarb 1384 von Mathias von Frostberg eine Mannsmatte (Mannwert), genannt Stadsmatte, an der Dünnern gelegen, wovon Hugi von Adlikon jährlich auf St. Andreastag 2 Mütt Dinkel zu enstrichten hatte, ferner eine Hofstatt vor dem obern Tor, wo das Kreuz stand, und einen Acker, zusammen für 21 & Josinger Münze.⁵³)

Im Jahre 1387, als Ingold der junge, Schultheiß zu Olfen, an offener, freier Straße an Statt der Herrschaft von Desferreich zu Gerichte saß, verkauste Wempel als Kilchherr von Caupersdorf den Hof zu Wil, die Stadsmatt zu Olfen und eine Schuppose Cand zu Hägendorf an einen Amtsbruder um 119 Gulden Gold und 39 K neuer Heller. Als Vogt des Käusers erscheint Arnold Bumann, als Siegler Russchmann von Kipf, der Psleger der Herrschaft Desferreich in der Stads zu Olfen, als Zeugen Heinrich Bumann, Ingold von Wangen, Hensli Müsli, der Weibel zu Olfen, und andere. Aus einer weitern Arkunde desselben Iahres ersehen wir, daß Wempel sich offenbar für seinen Sohn Clevi so lebhaft mit Geschäften betätigt hatte.

Aus den genannten Handänderungen des Wilerhofes geht auch hervor, wie stark damals noch der Andau des Hasers gewesen ist. Er war vielerorts so groß wie dersenige aller andern Getreidearten zusammen, da er in der Volksernährung eine viel wichtigere Rolle spielte als heute, wo viele Leute das Habermus nur noch aus Iohann Peter Hebel kennen. Gegen Ende des 14. und im 15. Jahrhundert fritt dann allmählich seine Bedeutung zurück, was wohl mit der veränderten Lebensweise unseres Volkes zusammenhängt.

Heinrich Bumann erwarb sich seine angesehene Stellung, indem er im Dienste der Grasen von Froburg und Neuenburg-Nidau und in Geschäften mit andern geldbedürftigen Adeligen als vortrefslicher Kausmann sich bewährte. Im Jahre 1359 erhielt er von dem Grasen Johann von Froburg für 200 geliehene Gulden verschiedene Einnahmen aus dem Zehnten von Hägendors. Unter den Zeugen erscheinen neben andern Ulrich Scheppelon, Bogs zu Froburg, und der Sdelknecht Conrad Val.

Im Iahre 1370 war Heinrich den Grasen Audolf und Hartmann von Neuenburg Bürge für eine Summe von 900 Gulden, die sie der Frau Margaretha von Grünenberg schuldesen. Auch zahlreiche adelige Herren aus unserer Gegend, wie der von Buchegg, Bechburg, Falkenstein, Eptingen und Isenthal leisteten Bürgschaft, von Olsen der schon genannte Conrad Val, der Schultheiß Berchthold Stülinger und Iohann von Arg, Vogs zu Fridau. 57)

Als Zeuge sish Heinrich Bumann in den Iahren 1368 und 1371 auf dem Buchsgauer Candsag unter Hans von Thengen, als die Rechte des Candgrasen sesssellettt wurden. S) Schenso 1377 unter Sigmund von Thierssein, als seine Gemahlin, Verena von Thierssein, den halben Teil von Feste und Stadt Aarberg an Bern veräußerse. In gleicher Eigenschaft erscheint er 1367 beim Versauf der Bläue zu Olsen um Thiersseiner Jesteller Josinger Münze durch Heinrich von Isenshal an Werner Kölliser. Mit seinem Sohne Arnold betätigt er sich 1383 als Zeuge, als Anna von Nidau und ihr Sohn Rudolf Güser zu Boningen und Hägendorf an Russchmann von Kips, der später als österreichischer Psleger in Olsen amtete, und seine Frau Benignosa von Wangen veräußerte. Der Kauspreis betrug 80 Gulden. In gleicher Eigenschaft erscheint er mit dem Schultheißen Claus von Niederwil und Erhard von Arz, Vogt im Fridaueramt, bei einem Versause des halben Heu- und Werchzehnsen in Hägendorf um 24 K Stebler Josinger Münze durch Gräsin Anna und ihren Sohn an den dortigen Ceutpriesser Ulrich von Arz. 1387 tritt er mit Russchmann von Kips, Schulsseiß Ingold und Ingold von Wangen beim Versause eines Hauses in Wiedlisbach und Staal den Joll zu Wangen als Zeuge aus. 2)

Im Jahre 1377 erwarb Heinrich von dem Domherrn Iohann von Stein in Solothurn, der später in der dortigen Mordnacht eine so verräferische Rolle spielte, und von seinen Geschwistern um die stattliche Summe von 600 Gulden 2 Schupposen in Biberist, eine Matte zu Nieder-Biberist und die sogenannte Widenmatte mit dem Kirchensach daselbst. Seine Tochter Adelheid, verheiratet mit Berchthold Jürcher von Aarau, verkauste im Jahre 1400 als Witwe zusammen mit ihrem Bruder Arnold seine Güter und den Kirchensach an das St. Ursenstisst in Solothurn. Der Schwiegersohn Adelheids, Heinzmann Zielemp, siegelte die Urkunde.

Hemmann von Beuggen (bei Rheinselden) versehte im Jahre 1382 dem Heinrich Bumann seinen Teil des Hoses zu Hagberg, der durch Elisabeth von Hagberg an sein Haus gekommen war, und dieser verpfändete seinerseits verschiedene Güter, um das Pfand erwerben zu können. 1398 verkäuste dann Hemmann von Beuggen den Hagberg an Heinzmann Jielemp, den Chemann seiner Enkelin. Ursprünglich sasen darauf die Edlen von Hagberg oder Olten. Der letzte männliche Sprosse des Geschlechtes war Dietmar III., der wiederholt in Urkunden genannt wird. Merz hat in seiner Abhandlung über die Froburg die Quellen zusammengestellt und den Nachweis erbracht, daß die Edlen von Hagberg und von Olten demselben Geschlechte angehörten.

Der Name Heinrich Bumanns erscheint auch in einer Urfunde der Stadt Aarau. Im Jahre 1387 verkauste er nämlich mit Justimmung seines Schwiegerschnes Berchthold Jürcher dem Schultheißen und Rat zu Aarau sür eine Jahrzeit, welche Iohannes Jürcher und seine Frau gestisste hatten, eine Matte von 7 Mannwerf bei der Kirche zu Stüßlingen und eine andere von 2 Mannwerf beim Dorse daselbst und eine Schuppose zu Rohr. Mit ihm siegeln die Urfunde Conrad Volo und Berchthold Jürcher, Burger zu Aarau. Bon dem Grasen Berchthold von Kyburg, dem Kirchherrn von Sursee, war heinrich der Nuhen der dortigen sehr einträglichen Kirche verliehen worden. Nach dem habsburgsischen Urbar brachte sie jährlich 70 Mark Jinsen und besaß ein Widum von 15 Schupposen (180 Jucharten) Land. Im Jahre 1397 bestätigte Herzog Leopold diese Versehung. Nach dem Tode des Grasen Berchthold sollte der Herzog wieder stei über die Kirche versügen können. (Herrgott, Gen. Habsb. II. S. 778.)

Nach dem Oltner Jahrzeifenbuch wurde für Heinrich, seine Frau Adelheid und sür Anna Ceberlin, die Frau seines Sohnes Arnold, ihre Kinder und Vorsahren im November Jahrzeif gehalfen. Dasür bestimmte er einen Betrag von 1 Tund 1 s "von dem Orthus (Edhaus) by dem nydern Brunnen und ab der Schür dar hinder an der Ringsenen." Davon gehörten dem Ceutpriester 12 s, damit er die Jahrzeit begehe selbdrift und ihrer aller gedenke an der Kanzel, der Kirche 6 s, 2 s armen Ceuten um Brot, 1 s dem Siegrist und jedem Priester 1 s zum Mahl.

Die Stellung, die ihm sein Bater in Olten geschaffen hatte, wurde von seinem Sohne Arnold noch weiter ausgebaut und geseistigt, so daß er im wirtschaftlichen und politischen Leben während dreier Jahrzehnte der angesehenste Mann seiner Baterstadt war. Als Schultheiß besand er sich 1395 in Brugg, als ihr Herzog Leopold die Abhaltung eines Wochenmarktes und dreier Jahrmärkte nehst dem Bezug eines Psundzolles und eines Umgeldes gewährte, damit sie sich von den im Sempacherkriege erlittenen Schäden wieder erholen könne. Der Wochenmarkt sollte an einem Montag statssinden, die Jahrmärkte am Montag nach Mariae Himmelsahrt (nach dem Gregorianischen Kalender am 15. August), am Montag nach Allerheiligen und am Montag nach dem St. Urbanstag (25. Mai) und zwar mit den gleichen Rechten und Freiheiten wie in Josingen und Aarau. Das Geld, das die Stadt von den Märkten gewann, sollte zu Bauzwecken verwendet werden. Mit Arnold Bumann hatten sich auch Heinrich Zielemp und der Schultheiß Ingold von Wangen in Brugg eingesunden.

Wie schon sein Bater, führte auch Arnold ein eigenes Siegel, während seine Baterstadt vor 1409 ohne eigenes Siegel war. (63) Sein Vater hatte zum Zeichen seiner bäuerlichen Herkunft einen Pflug, er selbst eine Egge im Wappen. (64) Im Iahre 1399 erscheint er als Schultheiß von Olten auf dem aargauischen Landtag in Zosingen unter Graf Otto von Thierstein, Landrichter im Aargau und Thurgau. (67) Im solgenden Iahre siegelte er auf die Bitten des Schultheißen Ingold von Wangen und des Rates der Stadt Olten eine Urkunde, welche die Rechte des Iunkers hans von Heidegg zu Balsthal und Wolswil bekraf. (68) Im Iahre

1411 iff er Zeuge, als Graf Offo von Thierstein Bipp, Wiedlisbach, Erlinsburg und die Candgrafschaft Buchsgau an Solothurn verkauste. Der Verkauf der lehtern wurde dann allerdings erst 1426 vollzogen. ⁶⁸) Im gleichen Iahre hinterlegse der Thiersteiner bei Arnold Bumann Psandbriese des Herzogs Friedrich von Oesterreich, auf die Solothurn dem bedrängten Grafen 100 Gl. geliehen hatte. ⁷⁰)

Im Jahre 1416 ist er wiederum als Schultheiß von Olten Zeuge, als Olto von Thierstein dem Kloster Schönishal das Patronatsrecht vertieh. (71) Zwischen Jenni Zellner von Niederbuchsiten und dem Kaplan des Spitals Zosingen, Rudolf Obschlachter, siegelt er einen Bergleich wegen Jinsen vom Cenzen Haus, gelegen zu Olten bei dem obern Tor und einer Hosstatt "gelegen by Tüsels erker, do dy badstub uff stund". (72) In den Jahren 1412, 1413 und 1414 siegelt er als Schultheiß verschiedene Ursehden. So die Elsi Talers von Bern, die "etwas dräulicher Rede und Sache wegen die Städte Bern und Solothurn bärtlich erzürnet" und darum zu Bipp eingessecht worden war. Nach einiger Zeit erhielt sie Gnade gegen Ursehde, nach der sie hinter den Hauenstein verbannt wurde. (73)

Mit seinem Schwäher Sigmund und dessen Gemahlin Besina nahm Arnold eine Teilung von Gütern vor, wobei ihm die Burg Balm und ein Orthaus in Solothurn zusielen. Der Kirchensach von Flumenthal blieb ungeteilt. Auch die Frau Arnolds, Anna Ceberlin von Solothurn, erklärte sich mit dieser Teilung einverstanden.⁷⁷) Anna war wahrscheinsich eine Nachkommin des Iohann Ceberlin, der 1331 Stadtschreiber von Solothurn gewesen war. Da die Stadtschreiber damals meistens von auswärts, aus dem Reiche stammten, so dürste es auch hier der Fall gewesen sein. Im solgenden Iahre 1408 veräuszerte er den 3. Teil des zur Burg gehörigen Hoses um 33 s und 4 d (Stebler) und solcher Münze, als sie dann zu Solothurn gäng und gäbe ist, an Christian Klaus von Zuchwil. 1411 ersolgte dann der Verkauf der Burg Balm und des Kirchensaches von Flumenthal an Solothurn.⁷⁸)

Dem Chorherrn Burfart Martin von Zofingen verkaufte Urnold 1414 um 5 Gl. einen jährlichen Bodenzins von einem Mütt Dinkelgeld von einem Hofe an der Wigger, den er von Otto von Thierstein ursprünglich zu Cehen und später wegen seiner Dienste als Eigentum erhalten hatte. Die Urkunde siegelten der Solothurner Schultheiß Hermann Durrach und Heinzmann Zielemp, Bogt zu Olten. 79)

Im Jahre 1400 hatte ihm der Herzog Ceopold den Dinghof, das Gericht, die Mühle und die Jehnten zu Mahendorf und Caupersdorf nebst 2 Schupposen im Bann zu Costorf, eine Schuppose im Bann zu Olten, jährlich 6 Malter Dinkel und 5 Malter Haser von dem Caienzehnten in Hägendorf und mehrere Güter im Baselbiet und im Aargau zu Lehen gegeben. Den Dinghof Mahendorf brachte später seine Tochter Elise ihrem Manne Heinzmann Reiber von Solothurn in die Che. L

Eine dritte Tochter Arnolds mit Namen Anastasia war die Gemahlin Rudolfs von Erlach. 22) und in zweiter Che mit dem Schultheißen Rieder von Thun verheiratet. Durch ihn wurde sie Mitbesicherin des Schlosses Worb. Anastasia wird später nochmals in einer Urfunde aus dem Jahre 1421 als Propstina, d. h.

Das die zweg waartpevel voon denen van Bevinn gevommen vond weebvent wied



Zerstörung der beiden Wartburgen durch die Berner 1415 (Aus der Berner Chronik des Diebold Schilling)

Vorsteherin eines Frauenstiftes in Klingnau genannt. In ihrem Namen verkauschte ihr Vater an Peter Ottmann, Bürger zu Zosingen, 3 & Josinger Münze jährlichen Gelds daselbst, die er und sein Vater Heinrich von den Grasen von Frodurg und Thierstein hergebracht hatten, gegen eine Schuppose im Twing und Bann zu Olten, genannt die von Adlikon Schuppose, welche Ingold Fynd von Olten bebaute.83) Sie gab als Abgabe jährlich 3 Mütt Dinkel und 2 Mütt Haser, Hühner und Eier und an Geld 30 & gemeiner Josinger Münze.

Wiederholf erscheinen Arnold Bumann und die Seinigen in den Jahrzeifenbüchern von Solothurn und Olfen. So vergabte er im Jahre 1420 dem St. Ursenalfar in Solothurn einen jährlichen Jins von 5 Schilling ab seiner Stockmafte zu Aftiswil für sein und seiner Frau Anna Seelenheil.⁸⁴) Beim Verkause einer Mannsmad im Banne Solothurn durch Elja Bumann, Arnolds sel. Tochter, wurde dem Käuser die Verpflichtung überbunden, den Domherren zu St. Ursen jährlich 12 Schilling alter Psennige für eine Iahrzeit zu bezahlen. S) Nach dem Jahrzeitenbuch von Olten wurde im Oktober für Arnold Bumann, Anna, seine Hausfrau, seinen Valer Heinen Walter Heinen Mutter und alle ihre Vordern Jahrzeit gehalten und dassür ein Malter Dinkel und ein Malter Haber ab dem Hof zu Auftigen ausgeseht. Der Halbseil soll der Kirche und der andere Teil dem Leutpriesser zusallen und soll der Priester die Jahrzeit begehen selbssünft, dem Kirchmeier gehören 2 s um Brof für arme Leute, dem Siegristen 2 s und dem Priester 1 s zum Mahle. Sine 2. Jahrzeit hatte Arnold für sich und den Junker Hartmann von Kienberg, der zu Olken die Burg in der Ey beseisen hatte, zu Starrkirch gestisstet. Auch das dürste darauf hinweisen, daß die Familie Bumann von dort nach Olken gekommen ist.

Aus dem Jahrzeitenbuch von Olten vernehmen wir auch, wo Arnold Bumann hier gewohnt hat. Bei der Stiffung einer Jahrzeit vergabten nämlich Niklaus Heigen und Margrik, seine Hausstrau, 2 Schillinge von ihrem Haus, gelegen bei Arnold Bumanns Haus bei dem Wassertore unten an Köllikers Haus. Dies besand sich nach dem Jahrzeitenbuch beim Zielemp. Hier war die Oltner Junkerngasse, wo man gegen die Aare hin Licht und Luft hatte.

Im Jahre 1419 ericheint Arnold Bumann in einer Urfunde von Zofingenso) als Alfichultheiß, in der bereits genannten Urfunde von 1421 als Schultheiß. Inzwischen hatte er das Bürgerrecht von Solothurn erworben. Mis er dem Si. Urfenalfar 1420 die ermähnte Bergabung machte, wird er als Burger von Solothurn bezeichnet. Durch seine verwandtschaftlichen und wirtschaftlichen Beziehungen stand der Mann, der unter Defferreid und feit 1407 unter Bafel jo oftmals Schultheiß zu Olien gewefen war, der Marestadt wohlwollend gegenüber. Sein klarer Geist sah wohl voraus, daß Solothurn, welches Basel allmählich aus dem Buchsgau verdrängt und 1415 im Niederamt festen Juft gefaßt hatte, früher oder später feine gand auch über Olfen legen wurde. Es ift faum daran ju zweifeln, daß Bumann in diefem Sinne gewirft hat. Die Festfehung Solothurns in Olten hat er allerdings nicht mehr erlebt; nach 1421 hören wir nichts mehr von ihm; im enticheidenden Jahre 1426, als Solothurn die Pfandichaft von Olten erwarb, ift er bereits verftorben. Es war wohl fein Entel hans Ulrich von Thann, der 1434 Schultheif von Olfen wurde. Er wird in einer Urfunde aus diefem Jahre als Zeuge erwähnt (S. W. 1822, S. 167), als es fich um den Berfauf des Quartzehntens von Olfen und hägendorf an Bern und Solothurn handelte. Auch Erni Bumann, der diese Umf 1442 bekleidete, durfte ein Berwandter unseres Urnold gewesen jein. Da Olten damals bis 1454 noch felbit feine Schultheißen mahlte, fo durfte die Wahl feiner Bermandten gur hochften Wurde in feiner Baterftadt ein Beweis dafür fein, daß die Mitburger das Wirten ihres einstigen Schultheißen in guter Erinnerung behielten. Demnach hatte er es nicht nur verftanden, die politifche und wirtichaftliche Konjunktur, wie sie sich durch den Zerfall des Adels und den Aufschwung der Städte herausgebildet hatte, für fich zu benühen, sondern auch das Wohl feines Gemeinwefens zu fördern. In einer überragenden Stellung zu Olfen erinnerf er im fleinen an einen Rudolf Brun und gans Waldmann in Jürich.

5. Andere angesehene Männer in Olten, die Schlacht bei Sempach

Bon den Sdelfnechten von Valen sagt Ildesons von Arx, sie seien in Olsen nie zahlreich gewesen und es sei aus ihrem Geschlechte nur Kunz von Valen bekannt. Wiederholt sicht er in den Iahren 1356, 1368, 1371 und 1377 auf dem Buchsgauer Landgericht zu Hugzerren, Büenken, Werd und Erlinsbach. Machte 1367 ist er Zeuge bei einer Schuldverschreibung des Grasen Rudolf von Neuenburg, 1359 bei einer bereits erwähnten Verpfändung des Grasen Iohann von Froburg an Heinrich Bumann und 1387 bei einem Verkause an den nämlichen. Se)

Von den Grasen von Froburg erwarb er um 205 K Stebler den Ruttiger Berg. Mit Clisabeth von Meggen, seiner Hausfrau, mit Junker Heinzmann Jielemp und seiner Frau Clara stiftete er mit einem Malker Dinkelsgeld ab und auf Fleschers Haus und 8 Schilling ab der Badstuben eine Iahrzeit. Woher dieser

Conrad Vol oder Val (der Fahle?) nach Olten gekommen war, ift nicht sicher. Sein Vorname weift auf ein Adelsgeschlecht hin, das aus Benggen bei Rheinfelden stammte und durch Heirat mit Elisabeth von Hagberg nach Olfen gekommen war. Der Name Conrad war in diejer Familie befonders gebräuchlich. Für diese Annahme spricht auch die Aehnlichkeit der Wappen, dassenige der Herren von Benggen war gespalten von Rot und Weiß, mit einer roten Rose; auch Conrad Vol hatte eine solche in seinem Siegel. 80) Reben unserm Conrad, der nach dem habsburgischen Urbar jährlich 2 Gulden zu entrichten hatte, gab es noch einen Uol, der zu der gleichen Abgabe verpflichtet war. Bon ihm wiffen wir nichts weiter, als daß er Graf hemmanns von Froburg fel. Bruder, ein Kebsfind und unehelich war. 90) Rach der Stammtafel ber Grafen von Froburg von Merz wäre er ein Sohn Bolmars IV. (1280-1320) gewesen, deffen Gemahlin Katharina von Toggenburg im Iahre 1313 nicht mehr am Leben war. Eine andere Frau des Grasen ift nicht bekannt. Bielleicht ift jene Gräfin Bertha, die nach dem Oliner Jahrzeitenbuch 1332 geftorben war, die Mufter unferes Uol gewefen. In dem lateinischen Texte fteht bezeichnender Beife gefchrieben: Ut dieitur de Vroburg, wie es heißt von Froburg. Merkwürdig ist ichon, daß für fie allein von allen Froburgern in Olten eine Jahrzeit gefeiert wurde, mahrend die andern in Schönthal begraben waren, wo man für ihr Seelenheil betete. Für eine Beziehung der Gräfin Bertha zum Haufe Frodurg spricht vor allem der Umffand, daß aus den Ginfunften der Muble für fie 2 Mult Beigen (duo modii tritici) zu einer Jahrzeit bestimmt wurden; denn die Mühle gehörte den Froburgern und wurde von ihnen ausgeliehen.

Von den Solen von Adlikon berichtet Ildesons von Arg, daß sie Basallen des Klosters St. Gallen gewesen seien, doch dürste es sich bei dieser Angabe eher um die zürcherischen Herren von Adlikon handeln, die zu den kiburgischen Ministerialen gehörten. Der Stammsis unserer Adlikon sag in Wisen und wird im thiersteinischen Urbar neben Trimbach, Isenthal, Horwen (Hanenstein) und Wisen ausdrücklich genannt. Seine Besisher hatten wohl im Dienste der Frodurger die Aufgabe, den Uebergang über die Hupp und nach Wisen und Läuselsingen zu sichern. In Olsen besäsen sie eine Schuppose. Im Olsner Iahrzeitenbuch werden im Ianuar ein Hugi von Adlikon, im März ein Hans von Adlikon und im November ein Beter von Adlikon genannt, welcher der Kirche für eine Iahrzeit eine Maß Del stiftete. Bielleicht ist es derselbe Peter, von dem in einer Urkunde des Iahres 1320 die Rede ist. Damals schlichtete Utrich von Büstikon, Ritter und Hosmeister des Herzogs von Oesterreich, einen Streit zwischen dem Propst und dem Stift Josingen und den Geschwistern Margarete und Gertrud vom Baumgarsen, vertreten durch Ihren Bogt, Diesmar von Olsen, wegen verschiedener Bodenzinse, darunter auch solche von 2 Schupposen des Peter von Adlikon und seiner Brüder. In einer weitern Urkunde erscheinen ein Burkart, ein Werner und ein Rudolf von Ablikon.

Reben Urnold Bumann war Beingmann (Beinrich) Jielemp der angesehenfte Mann in Olfen. Das Geichlecht fam von Bafel her und ein Zweig desfelben faß auf der Farnsburg.92) Im Jahre 1388 iff Beinrich mit Rutschmann von Kipf, dem öfterreicischen Pfleger in Olten, mit dem Schultheißen Ingold von Wangen, Ingold dem jüngern, gans Kappeler, Erhard von Arr und gans Frei, Bogf im Fridaueramf, Zeuge in einer bereits früher genannten Urkunde. Nach der Schlacht bei Sempach wurde er mit andern angesehenen Burgern der Stadt zu einer außerordentlichen Steuer von 2 Gl. herangezogen und gahlte außerdem noch mit Rutichmann von Kipf zusammen weitere 6 Gl. Das Berzeichnis wurde von einem Wilhelm Segnauer aufgenommen, der zu Olfen nach seiner Rechnung unter zwei Malen 18 s 5 d ausgab. Im Iahre 1395 fand sich Heinrich mit Arnold Bumann und Ingold von Wangen in Brugg bei Herzog Leopold ein, als er der Stadt einen Wochenmarkt und 3 Jahrmärkte bewilligte, damit fie aus ihren Einnahmen "gebeffert und bas gebauwet wurde, als ihr auch deffen eine groß Notdurff ift". Drei Jahre später erwarb er den Hagberg von Hemmann von Benggen. Der Kauf geschah mit Zustimmung der Gräfin von Thierstein und ihrer Söhne Otto und Hermann um den Preis von 600 Gl. Unter anderem hangen die Siegel Arnold Bumanns und Ingolds von Wangen an der Urfunde. Mit zahlreichen andern Herren schlichtete er im Iahre 1399 einen Erbichaftsstreit zwischen den Grasen Otto II. und Hermann III. von Thierstein. 83) Er erscheint auf dem Buchsgauer Candiag.94) In erster Che war Henzmann mit Clara Bol, der Tochter des ichon genannten Conrad Bol und der Elijabeth von Meggen verheiratet, in zweiter Che mit Ugnes Burcher, der Tochter des Berchthold Jurcher von Marau und der Adelheid Bumann von Olten. Agnes war eine Entelin des Schultheißen Urnold Bumann. Die Tochter Bengmanns, nach ihrer Mutter geheißen, brachte

lpäfer den Hagberg an ihren Gemahl, den Schultheißen Ludwig Zehnder von Aarau. Nachdem er noch einmal für furze Zeit im Besike der Jiesemp gewesen war, kam er 1478 an Solothurn. Eine andere Tochfer Henzmanns war mit Iohann von Lütishosen, Bürger zu Luzern, verheiratet. Nach dem Schevertrag (Archiv Hallwil 1404 Z. 20) gibt er seiner Tochfer Margareta 500 Gl. zur Heimsteuer. Wenn sie vor ihrem Manne stirbt, erhält er 200 Gl., im umgekehrten Falle erhält sie 300 Gl. Unter den Zeugen besindet sich auch Schultheiß Arnold Bumann. Von der Mühle in Trimbach bezog er jährlich ein Schwein. Schriegelse auf die Vitten seiner Schwiegermutter im Iahre 1400 die schon erwähnte Urfunde wegen des Kirchensahes von Viberisst, im gleichen Iahre die Urfunde wegen der Mühle zu Rickenbach, zwei Iahre später diesenige wegen Balm und wegen Vipp, Wiedlisbach und Erlinsburg.

Um das Jahr 1406 riff Henzmann mit dem Schultheißen Urnold Bumann, dem Alfschultheißen Ingold von Wangen, Wernli Ingold und andern Räfen auf das Gheid, wo ihnen der Graf Offo von Thierstein Twing und Bann ihrer Stadt angab und ihnen die hohe Gerichtsbarkeit versprach.

In den Jahren 1407—1412 war Heinzmann Jielemp Amtmann der Stadt Basel in Olfen. Als solcher saß er im Namen seiner gnädigen Herren von Basel zu Gericht, als Ingold von Wangen, Schultheiß von Olfen, im Namen des Rafes und gemeiner Burger von Olfen vor ihn trat. Es handelte sich um den Berkauf der obern En, die zum Hose Kienberg gehörte, um 50 K Stebler an Hans Föni von Dulliten. Heinzmann Jielemp, Schultheiß, Rat und gemeine Bürger von Olfen siegelten die Urkunde. In einer andern Urkunde des Chorherrenstisses Josingen von 1414, die er mit dem Solothurner Schultheißen Hermann von Durrach siegelte — es handelte sich um einen Berkauf des Schultheißen Arnold Bumann an einen Josinger Chorherrn —, wird er ausdrücklich als Vogt zu Olfen genannt.

Nach der Eroberung des Aargaus 30g Heinzmann Jielemp nach Aarau, woher seine zweise Gemahlin stammte, und wurde dort im Jahre 1418 Schultheiß. Im Jahre 1425 ist er gestorben und hinterließ eine zahlreiche Familie. Von ihm hat das währschafte Gebäude an der Aare seinen Namen erhalten, das 1868 zum großen Teile abgebrochen worden. Die älteste Darstellung davon sindet sich in der Chronik von Stumps. Da darin mehrere St. Urbaner Backseine zum Vorschein kamen, wollte Jemp in seiner Abhandlung über die St. Urbaner Backseine in der Festschrift zur Erössnung des Schweizerischen Candesmuseums den Bau des Zielemp mit dem Kloster St. Urban in Verbindung bringen. In der Tat hat im Iahre 1290 ein Henricus Villicus (Heinrich Meier) von Josingen dem Kloster eine Hossschrift in Olten geschenkt mit der Verpslichtung, daß es darauf ein Haus baue. Das soll unser Jielemp gewesen sein. Mit Fridau, der Aarburg, den beiden Wartburgen, dem Kienberg im Hassi und der Burg Obergösgen gehörfe er zur 2. Besessignie der Froburger. Ser dürste schon vor 1290 bestanden haben.

Neben dem Zielemp war damals noch ein anderes Gebäude in Olten von besonderer Bedeutung, der sogenannte Riffersaal hinter dem Gasthaus zum Kreuz, der 1902 zum Abbruch kam. Er ist, worauf schon sein Name deutet, mit den Froburgern im Zusammenhang gestanden. Das Urkundenbuch von Basel weiß darüber unter dem Datum des 3. Januars 1413 zu berichten, daß Burgermeister und Rat der Stadt Basel dem Wernlin Furter, ihrem Werkmeister zu Olten, wegen seiner Dienste die Hosstatt verliehen, "die man nempt des von Froburg hus", zwischen Erni Scherers und Miesers der Schuhmacher Häusern, das vor kurzen Zeisen mit andern Häusern bei der großen Feuersbrunst (1411) abgebrannt sei. Hartmann Spichwärter hatte durch Fahrtässisseit das Unglück verschuldet. Wir sehen aus dieser Angabe, daß auch in Olten, wie in den andern mittelasterlichen Städten, die gleichen Handwerker in derselben Gasse wohnten.

Ueber die politischen Justände Olfens zur Zeit der österreichischen Pfandherrschaft ist nichts Räheres bekannt, doch scheint es, daß auch Olfen, wie andere habsburgische Untertanenstädte gewisse Freiheiten genoß und seine Schultheißen selber wählte, wenigstens stammten sie, wie Arnold Bumann, Ingold, Ingold von Wangen aus einheimischen Geschlechtern. Die Ingold von Wangen waren wohl, wie Idesons von Arx annimmt, identisch mit den Edlen von Wangen, die schon in einer Urkunde von 1247 auftraten. Ihr Wappen ist abgebildet im Wappenbuch von Ensat und zeigt in Silber eine blaue nach heraldisch rechts gerichtete Pflugschar.

Wiederholt ericheint der Name des Schultheißen Niklaus von Niederwil (Rothrift) in den Urkunden, 3. B. 1378, 1380, 1381, 1384.90) Für ihn wurde zu Olten im Ianuar eine Iahrzeit gehalten. Keinem einheimischen Geschlechte gehörte dagegen Berchthold Stühlingen an, der zur Zeit der Nidauer in Olten die Würde eines Schultheißen bekleidete. Die Bestätigung des Schultheißen wird sich Oesterreich, wie das in Josingen der Fall war, vorbehalten haben.

Der Schultheiß war der Bertreter der Burgerichaft, gujammen mit dem Rate, der von alters her aus 6 Mitgliedern bestand, besorgte er die Geschäfte der Stadt. 211s Bafel 1407 die Pfandichaft von Olten an fich brachte, hat es der Stadt die Wahl des Schultheifen getaffen und ihr alle Freiheiten bestätigt. Erft Solothurn hat dann die Wahl des Schultheißen an sich gerissen. Die alten Rechte und Gewohnheiten wurden später in einem Stadtrecht zusammengefaßt, das 1592 von der neuen Herrichaft die Bestätigung erhielt. Gegenüber dem Schultheifen vertrat der Bogt oder Umtmann die Rechte der Berrichaft, erhob die Steuern und Abgaben, forgte für die Ausruftung der Burger und die Berteidigung der Stadt, faß zu Gerichte und zog die Bugen ein. Wenn es sich bloß um Zivilsachen handelte, sag der Schultheiß zu Gerichte. So richtete 3. B. Ingold der junge als Schultheiß von Olten an Statt der Herrichaft von Defterreich an offener, freier Strafe, als Andreas Wempel nach der bereits genannten Urkunde von 1387 den Wilerhof an einen Umtsgenoffen verkaufte. Die höhere Gerichtsbarkeit, wenn es ans Blut ging, war Sache des Candgrafen. Erft unter Bafel wurde Olien von feiner Gerichtsbarteit egiminiert und bildete einen eigenen Blutbannfreis.100) Er ging von der Stadt die Nare hinauf bis zur Dunnern, wo sie in die Nare rinnt, von der Dunnern aufwärts bis in den Dorfbrunnen hinten an der alten Cebern, von da bis an den Baumgarten beim hagberg und vom Baumgartenhage die Richte hinab gur Uare. Der Blutbannfreis war also bedeutend fleiner als der Gemeindebann und auf das linke Aareufer beschränkt.

Während der unruhigen Zeiten des Sempacherfrieges erscheint in Olten Ausschmann von Kipf als Psleger der Herrschaft Oesterreich. Wir tressen ihn zuerst als Zeuge in zwei Urkunden der Jahre 1380 und 1381 bei den bereits erwähnten Verkäusen des Wilerhoses. 1387 nennt er sich ausdrücklich Psleger der Herrschaft Olten und versügt über ein eigenes Siegel mit 3 Kleeblättern. [10] 1399 erscheint er wieder als Zeuge ohne weitere Titulatur. Er wird wohl die gleichen Besugnisse wie ein Vogt gehabt haben.

Entscheidend für das Schickal Oltens und der ganzen Eidgenossenschaft war die Schlacht bei Sempach. Es ist anzunehmen, daß die Bürger unserer Stadt nicht daran teilgenommen haben, da sonst wohl irgend eine Nachricht von Gefallenen sich in einer Urfunde oder in unserm Jahrzeitenbuche erhalten hätte. Man könnte höchstens an einen Ruedi Sempach als Teilnehmer denken, dessen Jahrzeit darin im Oktober erwähnt wird, wenn sein Name nicht bloß eine Herfunstsbezeichnung ist. Dagegen haben besonders die aargauischen Städte in der Schlacht schwer gelitten. So kennen wir die Namen von 12 Josingern, die mit ihrem Schultheißen Niklaus Thut im Kampse den Tod sanden. Schwer waren auch die Verluste des umwohnenden Adels, da nicht weniger als 7 Edle von Eptingen und gleich viele Büttikoner, je 2 Grasen von Thierstein und Hallwil zusammen mit dem lehten Bechburger Grasen Hemmann auf dem Schlachtselde erschlagen wurden. Die Hallwil waren damals im Besiche der Wartburgen, die ihnen 1379 von den Bütsikonern verkaust worden waren.

Offenbar hatten die Oltner zur Zeit der Schlacht die Aufgabe, ihre Stadt zu schützen, damit die Berner und Solothurner nicht von hier aus in den Aargau einsielen. Olten hat aber, wie bereits gesagt, start unter den Folgen der österreichischen Niederlage gelitten. Die Berner verwüsteten die Umgegend der Stadt. Sie und ihre "Komplizen" verbrannten die Kirche zu Werd, die Herzog Ceopold dem bei Sempach gefallenen Ritter Rudolf von Küngstein versetzt hatte. 102) 1389 "leiten die von bern", wie Iustinger berichtet, "eine renje an, und zugen mit macht des ersten tags gen solottern, morndes daz göwe ab unch gen olten, und wuosten dazwüschent waz si funden".

Berhängnisvoll waren für Desterreich auch die finanziellen Folgen seiner Niederlage. Es sah sich daher genötigt, seinen Städten und einzelnen Bürgern zum Teil recht hohe Kriegssteuern aufzuerlegen. So zahlte 3. B. Zosingen 200 Gl., Sursee 100 Gl., Aarau 250 Gl., Baden 300 Gl. Ob Olten von den Steuern verschont

blieb, wissen wir nicht sicher; auf jeden Fall sehlt es im Berzeichnis. Dagegen wurden, wie gesags, einzelne seiner Bürger besteuert. Auch Kirchen und Klöster mußten ihre Abgaben entrichten, St. Urban 100 Gl., Werd 40 Gl., die Kirche Costors 4 Gl., Stüßlingen 3 Gl. und andere mehr.

Nach der Niederlage bei Sempach war auch das alse Jiel Desterreichs, den Gotshardweg von Basel her in seinen Besith zu bringen, für immer vereitelt. Damit hatte auch Olten seine Bedeutung für dasselbe verloren. Jeht sah Basel, das im 14. Jahrhundert sich im Buchsgau vielerorts sestgeseht und von seher ein Augenmerk auf die kleine, aber günstig gelegene Aarestadt geworsen hatte, den Augenblick zum Handeln gekommen. Nach einander brachte es Kleinbasel und Liestal an sich und erwarb schließlich 1407 um 2000 Gl. von Bischof humbrecht auch die Psandschaft von Olten.

Eine ganz neue Situation ergab sich für Olten im Iahre 1415 nach der Eroberung des Aargaus durch die Berner. Nachdem Bern und Solothurn sich rings um die Stadt sessgescht hatten, war für Basel keine Möglichkeit mehr vorhanden, seinen Herrschaftsbereich im Süden des Iuras auszudehnen. Wahrscheinlich wurden schon damals zwischen den beiden Aarestädten bestimmte Abmachungen wegen Olten getroffen. Auf jeden Fall hätte das Niederamt, das 1415 an Solothurn kam, für dieses ohne den Besich Oltens keinen großen Wert gehabt. So verwirklichte sich, indem Solothurn im Iahre 1426 die Psandherrschaft von Olken an sich brachte, die Politik des großen Olkner Schultheißen Arnold Bumann.

Jum Schlusse bleibt es dem Berfasser noch übrig, allen denen zu danken, die ihn mündlich oder schriftlich bei seiner Arbeit unterstückt haben. Das gilt sür die Staatsarchive in Aarau, Bern, Euzern, Solothurn, die Stadtarchive Zosingen und Olten, für die Herren a. Ständerat Dr. H. Dietschi, Dr. Boner, Domherr Mösch, Prof. Dr. Felig Stähelin, Dr. G. Wälchli und Anton Guldimann.

```
    Haffner, Schauplatz H S. 385.
    Merz, Urk. der Stadt Zofingen Nr. 108.
    Siehe Photographien der Siegelabgüsse.
    Merz a. a. O. Nr. 55.
    Merz a. a. O. Nr. 55.
    Merz a. a. O. Nr. 72.
    Merz a. a. O. Nr. 74.
    Fontes R. B. 10. Bd., Nr. 946.
    S. W. 1822, S. 477.
    S. W. 1822, S. 477.
    S. W. 1822, S. 165.
    S. W. 1827, S. 91.
    S. W. 1827, S. 91.
    S. W. 1827, S. 91.
    S. W. 1821, S. 443, und 187.
    Fontes R. B. 10. Bd. (Man.) Nr. 956.
    S. W. 1827, S. 91.
    S. W. 1821, S. 181.
    S. Wholt 1812, S. 439; 1846, S. 94.
    Siehe Anmerkung 31.
    Siehe die Photographien der Siegelabgüsse.
    S. W. 1821, S. 92.
    S. W. 1824, S. 329.
    S. W. 1824, S. 329.
    S. W. 1824, S. 575.
    Urk. Chorherrenstift Zofingen Nr. 275.
    Urk. Chorherrenstift Zofingen Nr. 222.
    Urk. Chorherrenstift Zofingen Nr. 230. 237, 267.
    Fontes R. B. 10. Bd. (Man.) 1380 und 1382.
    S. W. 1816, S. 141.
    S. W. 1816, S. 141.
    S. W. 1816, S. 141.
```

```
***) Urk. Chorh. Zofingen Nr. 278.

***) S. W. 1829, S. 725.

***) S. W. 1813, S. 36 ff.

***) Anzeiger für Schweiz. Altkd. Bd. 15, 1913, S. 336.

***) Urk. Zofingen 1421 1. 29.

***) Amiet, St. Ursenstift, S. 42.

***) Amiet, St. Ursenstift, S. 49.

***) Amiet, St. Ursenstift, S. 195.

***) Merz, Urkunden der Stadt Zofingen, No. 170.

***) S. W. 1830, S. 681; 1816, S. 36; 1812, S. 447; 1827, S. 165.

***) S. W. 1829, S. 364; 1822, S. 477; 1830, S. 404.

***) Siehe Anmerkung 50.

***) Siehe Anmerkung 50.

***) Siehe Anmerkung 50.

***) Urk. des Chorherrenstiftes Zofingen, Nr. 41 u. 43.

***) Die Stammtafeln der Grafen von Froburg und Homberg.

***) Urk. des Chorherrenstiftes Zofingen, Nr. 41 u. 43.

***) Die Stammtafeln der Zielemp hat Merz in den Burgen des Sissgaus II 6 zusammengestellt.

***) Merz, Froburg S. 90.

***) Solothurner Wochenblatt 1829, S. 725.

***) Solothurner Wochenblatt 1829, S. 725.

***) Solothurner Wochenblatt 1826, S. 129; 1820, S. 407; 1816, S. 149; 1824, S. 337.

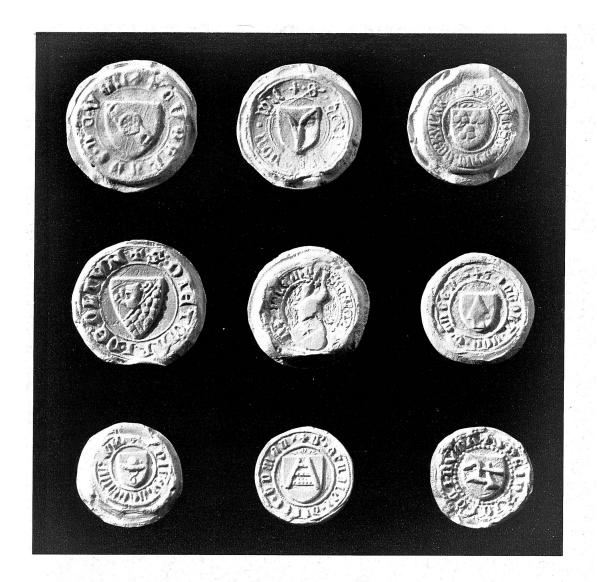
***) Hektor Anmann, die Froburger und ihre Städtegründungen; Eugen Dietschi in den «Drei Tannen», Beilage zum «Oltner Tagblatt», vom 17. Dezember 1943.

***) Merz, Urk. der Stadt Zofingen, Nr. 55, 60, 61, 72.

***) Sol. Wochenbl. 1812, S. 432; 1827, S. 106.

***) Sol. Wochenbl. 1821, S. 438; Is27, S. 106.

***) Sol. Wochenbl. 1821, S. 458 ff.
```



Oberste Reihe von links nach rechts: Siegel des Edelknechts Conrad Vol 1381. Siegel des Heinzmann von Wil 1399. Siegel des Russchmann von Kipf, österreichischer Pfleger zu Olten 1387.

Mittlere Reihe von links nach rechts: Siegel des Ritters **Dietmar von Olten** 1320. Siegel des Ebelknechtes **Heinzmann Zielemp**, Bogt zu Olten 1409. Siegel des **Ingold von Wangen** 1398.

Untere Reihe von links nach rechts: Siegel des Niklaus von Niederwil 1380. Siegel des Arnold Bumann, Schulkheiß zu Olten 1399. Siegel des Heinrich Bumann 1380.

